

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

me, Alltagsrouten, Landschaften) und damit auf überraschende Weise zum Leben erweckt werden.

Das inhaltliche Konzept führt auf ungezwungene Weise durch alle wichtigen Bereiche der Burgenkunde. In einem ersten Abschnitt beschreibt H. Boxler die Anfänge sowie die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Hintergründe des Burgenbaues, wobei der mittelalterliche Adel als dessen Träger in sein soziales und herrschaftliches Umfeld gestellt wird, wie es von der neueren Forschung herausgearbeitet worden ist.

Im zweiten Teil stellt der Autor die Burg als Bauwerk vor. Einprägsam wird die Vielfalt der Bauformen geschildert und – besonders wertvoll – der Mehrzweckcharakter der Burg erläutert. Von grosser Anschaulichkeit ist in diesem Abschnitt der rekonstruierte Längsschnitt durch eine kleine Turmburg mit dem puppenstubenartigen Einblick in alle Räumlichkeiten mit den liebevoll ausgestalteten Details der Inneneinrichtung.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit einem von der Forschung bis anhin nur wenig und mehrheitlich inkompetent behandelten Bereich der Burgenkunde: mit der Planung und dem Bau von Burgen. Wir erleben, wie ein Bauplatz vorbereitet wird und wie die Burg langsam aus dem Boden wächst, wobei das ganze – aus heutiger Sicht eher bescheiden oder gar primitiv anmutende – technologische Rüstzeug vorgeführt wird. An handwerklich-technischen Vorgängen Interessierte dürften an diesen Kapiteln ihre besondere Freude haben.

War eine Burg bezugsbereit, konnte das Alltagsleben beginnen, dem der vierte und letzte Abschnitt des Buches gewidmet ist. Bewusst erläutert der Autor das Burgleben mit all seinen Schwierigkeiten nicht am Beispiel einer weitläufigen, mit allen Bequemlichkeiten der Zeit ausgestatteten Dynastenburg, sondern am Beispiel der Höhlenburg Rappenstein, deren unwirtliche Lage in dem schattig-feuchten Felstobel ob Untervaz schwerlich übertroffen werden kann. Hier wird deutlich, dass auf den Kleinburgen des Ritteradels allein schon die äusseren Lebensbedingungen mit ihrem beständigen Kampf gegen Kälte, Ungeziefer und Versorgungsprobleme das traditionelle Geschichtsbild vom faulen, schmarotzerhaften Burgherrn Lügen strafte.

Wer sich in die Materie der Burgenkunde genauer einlesen möchte, findet am Schluss des Bandes ein knappes Literaturverzeichnis mit einer guten Auswahl der wichtigsten, mehrheitlich auf den Schweizer Raum bezogenen Titel. Das Buch von H. Boxler und J. Müller ist den Mitgliedern des Schweizerischen Burgenvereins fast als obligatorische Lektüre zu empfehlen. Auf jeden Fall bedeutet es eine ganz wesentliche Bereicherung der an sich bereits schon recht umfangreichen burgenkundlichen Literatur, die für ein breiteres Publikum bestimmt ist.

Werner Meyer

Heinrich Boxler/Jörg Müller:  
*Burgenland Schweiz, Bau und Alltag*,  
Verlag AARE Solothurn, Solothurn 1990  
176 Seiten, zahlreiche Farbbildungen,  
ISBN 3-2760-0352-5  
Buchhandelspreis: Fr. 54.80

Der Band ist in allen Buchhandlungen oder bei den Burgenfreunden beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel, erhältlich.

## Zweitägige Burgenexkursion nach Speyer

Samstag und Sonntag, den 8./9. Juni 1991

Obwohl die Eröffnung der Salier-Ausstellung in Speyer aus verschiedenen Gründen auf den Spätherbst verschoben werden musste, findet unsere Burgenexkursion dennoch mit attraktivem Besichtigungsprogramm statt. Das Schwergewicht des Besichtigungsprogrammes ist den Zeugnissen aus der Zeit des salischen Kaiserhauses von Konrad II. bis Heinrich V. (1024–1125) gewidmet. Vorgesehen sind folgende Besichtigungen: Speyer, Dom – Trifels – Limburg, Kloster und Burg – Winzingen bei Haardt – Klingenstein, Schlössel – Schlosspark Schwetzingen (Reihenfolge noch offen, Programmänderungen vorbehalten).

8. Juni 1991:

08.00 Uhr Abfahrt in Olten (Bahnhof, Bushaltestelle) per Car,  
08.50 Abfahrt in Basel (Heumattstrasse beim Bahnhof SBB).  
Abendessen und Übernachtung im Hotel Löwengarten, Schwerdstrasse 14, D-6720 Speyer (Tel. 0049 623 271 051).

9. Juni 1991: 18.30 Uhr Ankunft in Basel, 19.30 Uhr Ankunft in Olten.

Die Fahrt wird bei jeder Witterung durchgeführt.

Kosten: Fr. 295.–, Zuschlag für Einbettzimmer Fr. 30.–.

Leitung: Ernst Bitterli und Prof. W. Meyer.  
Anmeldung mit Postkarte (genaue Adresse, Telefon, gewünschtes Zimmer, Anzahl Personen, Zusteigeort angeben!) möglichst bald an Herrn Ernst Bitterli, Ruhsthalweg 558, 5015 Niedererlinsbach.

Bitte beachten: Nach Redaktionsschluss erreicht uns die Mitteilung, dass die Reise ausgebucht ist und deshalb keine Anmeldungen mehr angenommen werden können!

## Jahresbeitrag 1990

Aus technischen Gründen wurden die Mahnungen für den noch ausstehenden Jahresbeitrag 1990 nicht versandt. Wir möchten alle Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag 1990 noch nicht entrichtet haben, höflich bitten, dies möglichst bald nachzuholen.

Postcheckkonto Zürich 80-14239-2

## Jahresbeitrag 1991

Der Einzahlungsschein zur Entrichtung des Mitgliederbeitrages 1991 wird nicht den «Nachrichtlichen» beigelegt. Wir bitten unsere Mitglieder deshalb höflich, die Zusendung unseres Einzahlungsscheines abzuwarten und nur mit diesem den Jahresbeitrag zu begleichen.

Wir danken für Ihr Verständnis  
Die Geschäftsstelle

## Zürcher Vortragsreihe Programm 1991

Samstag, 25. Mai 1991

Exkursion mit Thomas Bitterli und Peter Ziegler:

«Burg und Schloss Wädenswil»

Treffpunkt: 14.15 Uhr SOB-Haltestelle Burghalden (Gde. Richterswil) oder 14.30 Uhr bei der Ruine.

Zürich	ab *13.38
Wädenswil SBB	an *14.02
SOB	ab *14.06
Burghalden SOB	an *14.10

(\* vorbehaltlich Fahrplanänderungen im Frühjahr 1991)

Wanderung zum neuen Schloss knapp 30 Minuten. Rückfahrt ab Wädenswil SBB.

Donnerstag, 21. November 1991, 18.15 Uhr

Armand Baeriswyl, cand. phil., Zürich:  
«Der Unterhof in Diessenhofen – ein Adelsitz eines Aufstiegers»

Mit Ausnahme der Exkursion (Samstagnachmittag) finden die Veranstaltungen jeweils am Donnerstag im Universitäts-Zentrum Zürich (altes Hauptgebäude), im Hörsaal 204, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Für den Vorstand des SBV  
Heinrich Boxler

# Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der  
Schweizerischen Akademie der Geistes-  
wissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:

Schweizerischer Burgenverein

Postfach 1539, 4001 Basel

Telephon 061 281 4077

Postcheckkonto Zürich 80-14239-2

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir  
mit internationalem Einzahlungsschein auf  
dasselbe Konto

Druck und Gestaltung:

Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild:

Bau der Burg La Molière FR. Ausschnitt aus der  
Illustration von Jörg Müller aus dem Buch «Burgenland Schweiz – Bau und Alltag» von Heinrich Boxler und Jörg Müller, Verlag Aare Solothurn 1990.

Der freistehende Kalkofen wurde für das Bild aus  
didaktischen Gründen auf den Bauplatz gebracht.  
Dass der Kalkofen in der Regel nicht auf dem Bauplatz stand, zeigt der Beitrag von Thomas Bitterli  
in diesem Heft.